



NATUR erleben und verstehen

Ausgabe Frühling 2023



Naturpark
Erzgebirge/Vogtland



„Alles neu macht der Mai“

Knapp 100 Aktionen, Wanderungen, Vorträge zählt der Veranstaltungskalender 2023

Die Natur ist erwacht: Im Schlosspark Schlettau standen die Märzenbecher und Blausternchen in voller Blüte, die Krokusse auf den Drebacher Wiesen erfreuten wieder tausende Besucherinnen und Besucher und die Buschwindröschen zeigen noch immer ihre zarten weißen und gelben Blüten in den Wäldern und Parks des Naturparks. Nicht nur unsere Augen erfreuen sich an dieser Vielfalt, sondern auch unsere Ohren: Die Lerchen stehen zwitschernd über unseren Köpfen und die Stare kamen bereits aus ihren Winterquartieren zurück, als bei uns noch tiefster Winter war. Genießen wir dieses

Frühlingserwachen. Es ist in jedem Jahr einmalig.

Aufgrund der zunehmenden Tagesmitteltemperaturen beginnen die Pflanzen zu wachsen, zu blühen und zu fruchten. Das heißt, es steht wieder viel praktische Naturschutzarbeit auf den artenreichen Wiesen im und rund um das Naturparkgebiet auf dem Programm.

Viele Akteure laden Sie ein, sich ein eigenes Bild von den landschaftlichen Raritäten zu machen. Mit knapp 100 interessanten und abwechslungsreichen Ereignissen aus zehn Rubriken ist unser Veranstaltungskalender in diesem Jahr

prall gefüllt. Lassen Sie sich inspirieren und kommen Sie mit den Akteuren vor Ort ins Gespräch. Wir alle freuen uns auf eine rege Teilnahme. Gern können Sie sich auf unserer Internetseite über die Termine informieren oder Sie bestellen ein Druckexemplar direkt bei einem unserer Partner oder in der Naturparkverwaltung. Wir freuen uns sehr, Sie persönlich kennenzulernen und wünschen Ihnen einen erfrischenden und anregenden Frühling!

**Ihr Team des
Naturparks Erzgebirge/Vogtland sowie
alle Netzwerkpartner**

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles aus dem Naturpark

Thema: Die Schattenseite des Lichts

Natur des Jahres 2023 - das Braunkehlchen

Blick in die Landkreise

Erzgebirgskreis (ERZ): Interview: Dietmar Weigel

Vogtlandkreis (V): Naturschutzgebiet:
Das NSG Muldenwiesen

Mittelsachsen (MSN): Wandertipp: Wanderung um
Rechenberg und Holzgau

Rezepte und Ausblick: Rhabarber -
sauer macht lustig



Wir laden Sie herzlich ein

**Veranstaltungen
2023**



Naturpark
Erzgebirge/Vogtland



Aktuelles aus dem Naturpark

Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle und den Außenstellen

Zweckverband Naturpark Erzgebirge/Vogtland hat neuen Verbandsvorsitzenden

Am 07. Februar 2023 wurde der Landrat des Erzgebirgskreises Rico Anton zum neuen Vorsitzenden des Zweckverbandes Naturpark Erzgebirge/Vogtland gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Landrat a. D. Frank Vogel an.



Frank Vogel, Landrat a.D., wünscht seinem Nachfolger viel Erfolg für seinen Antritt für den Naturpark Erzgebirge/Vogtland.

Der erste Stellvertreter des Vorsitzenden bleibt Dr. Lothar Beier (1. Beigeordneter des Landratsamtes Mittelsachsen). Zur zweiten Stellvertreterin wurde Dr. Christine Heuck (Amtsleiterin des Umweltamtes Vogtlandkreis) gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Tobias Pohl an, der im Juli 2022 in den Ruhestand ging.

Darüber hinaus beschloss die Verbandversammlung, dass sich der Naturpark um eine Mitgliedschaft im Verband deutscher Naturparke (VDN) bewirbt. Sowohl der Vorsitzende Rico Anton als auch die Geschäftsführerin Kristin Kilius versprechen sich davon Synergieeffekte im Hinblick auf übergreifende Strategien und die konzeptionelle Arbeit. „Viele Projekte wurden in anderen Naturparks bereits umgesetzt. Auf diese Erfahrungen können wir aufbauen“, sagt Kristin Kilius. Über eine Mitgliedschaft entscheidet die Mitgliederversammlung des VDN regulär im Herbst 2023.

Kita und Hort „Elsternest“ mit Vogelfütterung und Nistkästen ausgestattet

Am Freitag, den 20.01.2023, überreichte Christina Melzer, unsere Fachberaterin in der Außenstelle Vogtland, eine große Vogelfütterung und mehrere Nistkästen an die Kinder der Kita und des Hortes „Elsternest“ in Bad Elster.

Im Rahmen eines Umweltbildungsprogramms lernten die Kinder, welches Futter Amsel, Meise, Rotkehlchen und Co. im Winter am liebsten mögen und was es bei der Fütterung der Wildvögel zu beachten gibt. Finanziert wurden die Artenschutzmaßnahmen über dem Naturpark zugewiesene Bußgelder der Staatsanwaltschaft Chemnitz.



Christina Melzer (Mitte mit Nistkästen in der Hand) mit den Zwergen des „Elsternestes“, die nun ganz genau wissen, welches Futter den Vögeln bekommt und schmeckt.

Im vergangenen Jahr erhielten die Grundschule Werda, die Kita Kinderland Markneukirchen und die Kita „Sonnenblick“ Wohlhausen Vogelfütterungen, Nistkästen sowie Nistquartiere für Insekten. Die Artenschutzobjekte wurden vom Natur- und Umweltzentrum Vogtland (NUZ) in Oberlauterbach angefertigt.



Als Dankeschön hat der Kindergarten „Elsternest“ ein „Beweisfoto“ gesendet - die Vogelfütterung wird angenommen (im Vordergrund ein Gimpel-Männchen). Auch ein Nistkasten ist bereits belegt.

Revitalisierung Bauernhaide - Beginn der Arbeiten im Mooregebiet

Ab Juni rückt wieder ein Kettenbagger ins Mooregebiet Bauernhaide bei Marienberg/Kühnhaide vor. Die Firma Baustoff- und Gewässersanierungs-GmbH (BSD) aus Dessau erhielt dafür den Zuschlag. Grund ist die Umsetzung des zweiten Bauabschnitts der Revitalisierungsmaßnahmen im Mooregebiet Bauernhaide. „Mit 91 unterschiedlichen Stauanlagen verschließen wir Entwässerungsgräben und Abflussbahnen, die derzeit das wertvolle Wasser aus dem Mooregebiet herausleiten“, erläutert Anke Haupt, Fachberaterin der Außenstelle Erzgebirge und Verantwortliche für das Projekt.



Mit einem Bagger werden Abflussbahnen verschlossen. Ein hoher Wasserstand im Moor soll nach vielen Jahren für neue Torfbildung sorgen.

Ziel der Baumaßnahme ist die Anhebung des Wasserstandes bis an die Geländeoberfläche. Damit wird die Voraussetzung für neue Torfbildung geschaffen, welche das Moor zu einem Wasserspeicher und gleichzeitig zu einer Kohlenstoffsenske machen soll.

Interessierte haben am **Donnerstag, den 22.06.2023** die Möglichkeit, sich bei einer Baustellenführung über die Fortschritte der Maßnahmen zu informieren.

Am Sonntag, den 23.07.2023, präsentiert Anke Haupt die Ergebnisse der bereits abgeschlossenen Revitalisierungsarbeiten im Gelände. (beide Termine siehe [Veranstaltungskalender](#))

Die Schattenseite des Lichts

Ist es nicht ein erhebendes Gefühl in einer klaren Nacht das Sternbild des Großen Wagens am Himmel zu suchen oder sogar unsere Galaxie zu finden? Es ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr, Himmelskörper zu entdecken. Zu hell ist unsere Umgebung mittlerweile erleuchtet – Lichtverschmutzung wird dieses Phänomen genannt, welches Europa jährlich um sechs Prozent heller strahlen lässt.

Was verstehen wir unter Lichtverschmutzung?

Natürliche Nachtlandschaften werden durch künstliches und oft nicht genutztes bzw. nicht benötigtes Licht aufgehellert. Die natürliche Dunkelheit wird durch das Licht „verschmutzt“. Dadurch sind z. B. weniger Sterne sichtbar. Lichtverschmutzung tritt vor allem in dicht besiedelten und industrialisierten Regionen auf. Die Lichtemissionen werden in den Nacht-

himmel gestreut und an kleinsten Teilchen (Wolken, Nebel, Staub usw.) gebrochen bzw. reflektiert. Dadurch bilden sich so genannte Lichtglocken über den Städten, die noch mehrere Kilometer vor den Ballungsräumen sichtbar sind. Die kontinuierliche Aufhellung der natürlichen Dunkelheit wirkt sich negativ auf alle Lebewesen (Pflanzen, Tiere, Menschen) aus und wird deshalb als Umweltbelastung bezeichnet.

Welche Ursachen hat diese Umweltbelastung?

Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten elektrischen Straßenbeleuchtungen in Betrieb genommen. Der Münchner Centralbahnhof gilt als erster elektrisch beleuchteter Bahnhof in Deutschland – das war 1879. Seit dem ist der Preis für elektrischen Strom stetig gesunken und die Dunkelheit ist keine limitierende Größe mehr. Leuchtreklametafeln, Flutlichtanlagen, Straßen- und Industrieanlagenbeleuchtungen, Autoscheinwerfer und sogar Balkons - dem Licht „entkommt“ kein Fußballplatz, kein (Rad)Weg und auch keine Terrasse mehr.



In der natürlichen Dunkelheit können wir am Nachthimmel etwa 6.000 Sterne beobachten. In Ballungszentren wie Köln sind im Gegensatz dazu, noch etwa 20 - 30 Sterne zu erkennen.

Ein paar physikalische Grundlagen

Lumen (Lm): Einheit für den **Lichtstrom**, den ein Leuchtmittel aussendet. Er gibt an, wie viel Licht nach allen Seiten abgestrahlt wird und lässt Rückschlüsse auf die Helligkeit zu. Je höher der Lumenwert, desto mehr Licht wird pro Zeiteinheit abgegeben. (Lm = Lumen)

Lux (lx): Einheit für die **Beleuchtungsstärke** einer Lichtquelle. Sie gibt an, wie viel Lichtstrom einer Lichtquelle auf einer Fläche auftrifft. Die Beleuchtungsstärke gibt NICHT den Helligkeitseindruck wieder, da dieser von der Beschaffenheit der beleuchteten Fläche abhängt.

Kelvin: Einheit für die **Farbtemperatur** des Lichtes. Je geringer der Kelvinwert desto geringer ist der „Blauanteil“ im Licht. Dieser aktiviert Lebewesen und verhindert die Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin bei Organismen. Außerdem wirken neutral- und kaltweiße Lichtfarben anziehend auf Insekten.

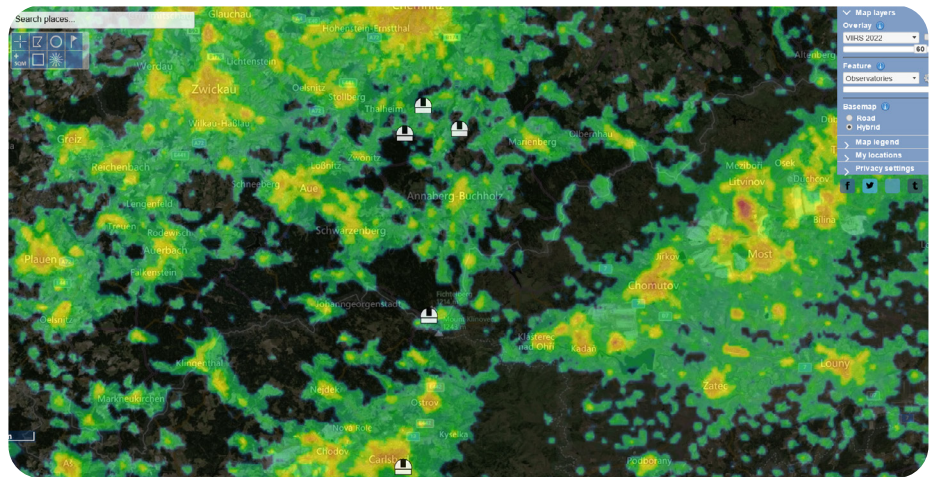
Beispiele für die Einordnung von Lumenwerten (Lm)

Leuchtstoffröhre: 40 W ~ ca. 3.000 Lm
 Glühbirne: 100 W ~ ca. 1.340 Lm
 Kerze: entspricht ca. 12 Lm

geeignete **warmweiße** LED-Lichtquellen für die Außenbeleuchtung von Häusern:
 nicht abgeschirmt: 500 Lm ~ ca. 5 Watt
 abgeschirmt: 800 Lm ~ ca. 8 Watt

Beispiele für die Einordnung Luxwerten

Heller Sonnentag: 100.000 lx
 TV-Studio: 1.000 lx
 Kerze 1 lx
 (aus 1 m Entfernung)



Das relativ dunkle Band, welches sich von SW nach NO erstreckt, widerspiegelt ungefähr das Gebiet des Naturparks Erzgebirge/Vogtland. Grundlage dieser Darstellung ist eine **Lichtverschmutzungskarte** unserer Region.

Welche Auswirkungen hat zu viel Licht in der Dunkelheit...

Die Rotation der Erde, Sonnenauf- und -untergang also der Wechsel von Tag

(hell) und Nacht (dunkel) gibt den Lebewesen auf der Erde ihren Rhythmus vor. Mit der zunehmenden Helligkeit in der Nacht verschwimmen die Grenzen zwischen Tag und Nacht mit unangenehmen oder sogar schädlichen Auswirkungen auf Lebewesen...

Beispiele für die Einordnung Kelvinwerten (Bewertung bezieht sich auf die Beleuchtung von Außenbereichen)

5.000 bis 6.000 Kelvin - tageslichtweiß
 Bewertung: **sehr schlecht**

4.000 bis 5.000 Kelvin - neutralweiß
 Bewertung: **schlecht**

2.700 bis 3.000 Kelvin - warmweiß
 Bewertung: **guter Kompromiss**

1.700 bis 2.200 Kelvin - amber
 Bewertung: **empfehlenswert**

...auf uns Menschen?

Das Schlafhormon Melatonin bildet der Körper, wenn es draußen dunkel wird und die Menschen weniger Licht konsumieren. Im Schlaf speichert unser Gehirn Informationen, Regenerations- und Wachstumsprozesse laufen ab, das Immunsystem wird gestärkt und der Stoffwechsel baut schädliche Produkte im Körper ab. Ausreichend Schlaf ist für ein gesundes Leben unerlässlich.

Durch die heller werdenden Nächte und die bläulich-weiß leuchtenden Displays von Computern und Smartphones kann es zur Störung des Melatoninhaushaltes und folglich zu Schlafstörungen kommen. Depressionen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und eine Schwächung des Immunsystems können daraus resultieren.

Tipp: Ein bis zwei Stunden vor dem Schlafengehen sollten Lichtquellen über 2.700 Kelvin gemieden werden, um gut und schnell in einen gesunden Schlaf zu finden.





Insekten leisten einen bedeutenden Beitrag für das Gleichgewicht der Ökosysteme und sind als Bestäuber von Nutzpflanzen nicht wegzudenken. Mehrere Milliarden Insekten fallen in Deutschland jährlich dem nächtlichen Licht zum Opfer - sie verbrennen, sterben den Erschöpfungstod oder sind leicht Beute für Fressfeinde.

...auf Tiere?

Vor allem auf Insekten und Vögel wirken sich die hell erleuchteten Lichtquellen oft tödlich aus. Schätzungsweise 100 Mrd. Insekten werden in Deutschland in einer Sommersaison von Straßenlaternen und Autoscheinwerfern, Leuchtreklameschildern und Solarleuchten angezogen. Je höher der Blauanteil im Licht, desto stärker ist die Anziehungskraft. Nachtaktive Insekten umschwirren die Lichtquelle bis zum Erschöpfungstod oder werden leichte Beute für Fressfeinde. Dabei haben Insekten eine sehr große Bedeutung für das biologische Gleichgewicht auf der Erde. Sie sind Verwerter abgestorbener Substanz, sie dienen einer großen Anzahl von Tieren als Nahrung und sie sind unersetzlich bei der Bestäubung von Wild- und Nutzpflanzen. Die Bedeutung der

Insekten für die Artenvielfalt ist immens und die Lichtverschmutzung ist damit eine zusätzliche Gefahrenquelle für die Biodiversität.

Die hell erleuchteten Ballungsgebiete beeinflussen das Zugverhalten von Vögeln wie Gänsen, Kranichen, Enten und Singvögeln. Vor allem bei Bewölkung, Nebel oder Regen wird das Licht stark reflektiert und erhellt den Nachthimmel zusätzlich. Desorientierung lässt die Vögel kreisen und führt zu Erschöpfung, Kollisionen mit Gebäuden oder macht sie zu leichter Beute für Fressfeinde.

Auch auf die natürliche Gewässerreinigung durch Zooplankton und das Wanderungsverhalten von Fischen hat die Beleuchtung von Brücken, Flüssen und Seen Auswirkungen.



Tipp: In den Nachthimmel abstrahlendes Licht sollte vermieden werden. Die praktische Umsetzung der Beleuchtung sollte die Zugrouten von Vögeln berücksichtigen.

„Keine andere Ressource in der Menschheitsgeschichte ist in so kurzer Zeit so günstig und effizient geworden wie das Licht“ (Paten der Nacht)



Werfen Sie einen Blick auf die Lichtverschmutzungskarte und vergleichen Sie die Jahre 1992 und 2010!



...auf Pflanzen?

Pflanzen reagieren auch auf den Wechsel zwischen Licht und Dunkelheit. Kürzere Tage und längere Dunkelphasen im Herbst lösen unter anderem den Laubabwurf von Bäumen aus. Werden diese ständig mit künstlichem Licht bestrahlt, bringt das ihren Lebens-Rhythmus durcheinander. Die Bäume behalten auch im Spätherbst ihr Laub und speichern zu viel Wasser in Ästen und Zweigen. Bei Frost kann das zu erheblichen Schäden führen.



Tipp: Bäume und Pflanzen nachts NICHT dauerhaft mit künstlichem Licht anstrahlen!

...auf Energieverbrauch, -kosten und CO₂-Emissionen?

Laut „Paten der Nacht“ scheint ca. ein Drittel des Lichtes der Straßenbeleuchtungen in die „falsche“ Richtung, d. h. zur Seite oder sogar nach oben und ist damit vollkommen nutzlos. Viele Millionen Tonnen CO₂ und viele Milliarden Kilowattstunden Strom könnten durch eine zielgerichtete und maßvolle nächtliche Beleuchtung eingespart werden. Für ganz Europa wird das Einsparpotential auf über 20 Mrd. Euro pro Jahr beziffert (Paten der Nacht).

Weniger ist mehr. Selbst gelblich leuchtendes Licht hat Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere in unserer Umwelt. Für lichtempfindliche Aale stellen beleuchtete Brücken oder Staudämme Wanderungsbarrieren dar. (Rom, Ponte Sisto).

Das Fatale: Energiesparende LED-Technik führt paradoxerweise bisher nicht zur Einsparung von Lichtenergie, sondern zu einer unverhältnismäßigen Mehrbeleuchtung.



Tipp: In Gärten und auf Balkonen sollten wir auf dekorative Beleuchtungen verzichten. Haben sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt, fällt es uns auch nachts nicht schwer, den Weg zu finden.

...auf die Beobachtung des Sternenhimmels?

Unter Umständen natürlicher Dunkelheit lassen sich ca. 6.000 Sterne am Himmel beobachten. Pilger und Seefahrer orientierten sich früher an den Sternen. Die Beobachtung des Himmels hat sich in Kunst, Kultur, Religion und Wissenschaft niedergeschlagen und kann deshalb als Kulturgut bezeichnet werden. Der Blick in einen von Sternen erhellten Himmel zeigt den Menschen, dass die Erde ein Wunder ist und zudem nicht mal ein Stecknadelkopf in der Unendlichkeit des Universums. In Großstädten oder an den Rändern der Ballungsgebiete lassen sich mittlerweile nur noch wenige Dutzend oder Hunderte Sterne beobachten. Damit geht ein jahrtausendealtes Kulturgut verloren.

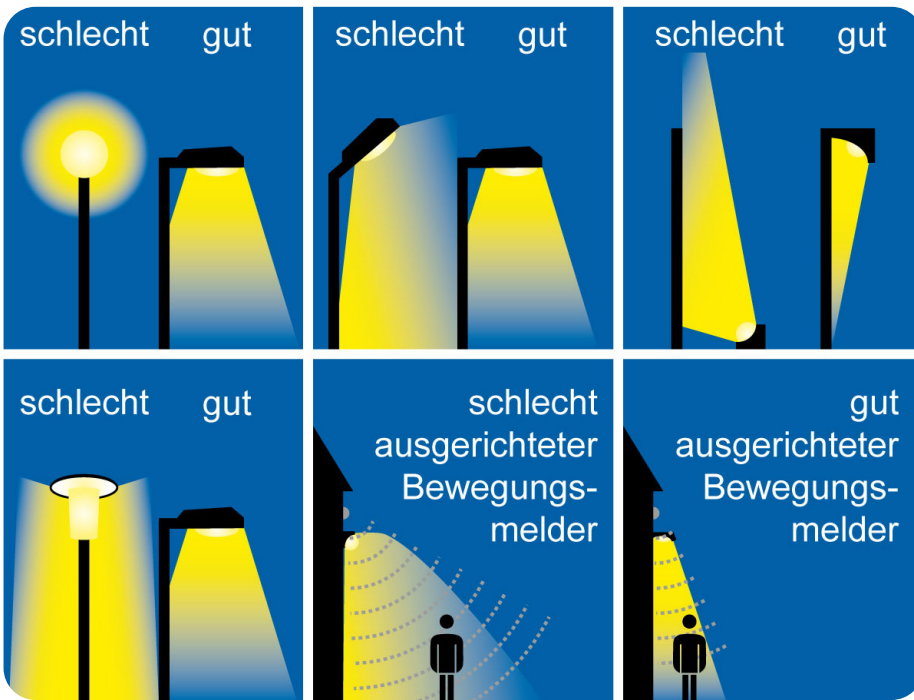
Was können wir für die natürliche Dunkelheit tun?

Durch relativ einfache Maßnahmen können alle mithelfen, den Grad der Lichtverschmutzung zu reduzieren. Am Anfang steht das Bewusstsein für die große Bedeutung der Dunkelheit.

Mit folgenden Maßnahmen kann der Lichtverschmutzung entgegengewirkt werden:

- 1.) Prüfen, ob eine dauerhafte Beleuchtung notwendig ist (Wegesicherung, Orientierung)
- 2.) Beleuchtung mit geringen Lumen-Werten (keine Blendung)
- 3.) Abstrahlrichtung sollte grundsätzlich nach unten zeigen (Lichtquelle sollte vom Gehäuse abgedeckt sein)
- 4.) Kein Licht mit hohen Blauanteilen (max. Lichtfarbe 2.700 Kelvin)
- 5.) Je niedriger die Beleuchtungsmasten, desto besser (Vermeidung von Streulicht)
- 6.) Bedarfsgerechte Beleuchtung (Bewegungsmelder nutzen; Werbebeleuchtung spätestens 22.00 Uhr abschalten)





Licht sollte immer nur auf den Boden strahlen, denn dort wird es aus Sicherheitsgründen und für die Orientierung benötigt. Zudem ist eine Abschirmung der Lichtquelle empfehlenswert.

Grafik: [Lampen richtig anwenden](#) (Sternenpark Schwäbische Alb)



Hat Sie das Thema gepackt? Wollen auch Sie Nacht wieder Nacht sein lassen - sehr einfach umzusetzende Maßnahmenvorschläge erhalten Sie durch das Scannen des QR-Codes.

Schutzmaßnahmen

Dunkelheits-Schutzgebiete oder auch Sternenparks

Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke, die sich für den Schutz der Dunkelheit einsetzen und trotz Industrialisierung lichtverschmutzungsfreie Regionen vorweisen, können sich als Sternenpark zertifizieren lassen. Dafür ist die amerikanische Nicht-Regierungsorganisation IDA (International Dark-Sky Association) zuständig, die international einheitliche Standards erarbeitet hat und die Einhaltung dieser überprüft. Beispiele für Sternenparke in Deutschland sind unter anderem die Sternparke Rhön und Eifel sowie Westhavelland und Insel Pellworm. In der Nordsee trägt Spiekeroog den Titel Sterneninsel.

In diesen Gebieten setzen sich die Verantwortlichen für den Einsatz umweltverträglicher Beleuchtungssysteme ein und stehen durch eine intensive Öffent-



INTERNATIONAL DARK-SKY ASSOCIATION

Die natürliche Dunkelheit ist nicht nur wunderschön, sie wirkt auch ausgleichend, hilft zu regenerieren und ist lebensnotwendig für nachtaktive Tiere.

lichkeitsarbeit mit Kommunen und Privatpersonen in engem Austausch. Bedeutsam sind diese Regionen auch als Rückzugsraum für tag- und nachtaktive Tiere sowie für die Sternenbeobachtung und die weitere wissenschaftliche Begleitung beider Wissenschaftsbereiche (Astronomie und Biologie).

Vorbildhaftes Beispiel: Das Bayerische Naturschutzgesetz (BayNatSchG) regelt den Schutz der Dunkelheit

Vor allem die Insektenfauna soll durch die Einschränkung von künstlicher Beleuchtung bzw. eine intensive Prüfung im Außenbereich geschützt werden. Ge-

schützte Landschaftsbestandteile stehen unter besonderem Schutz. Künstliche Beleuchtungen sind dort nur mit einer behördlichen Genehmigung gestattet.

Zusammenfassung

Licht - wir Menschen können unsere Schlafzimmer verdunkeln und uns vor zu viel Licht schützen. Tiere und Pflanzen sind ihm schutzlos ausgesetzt. Wie bei vielen anderen Themen stellt sich auch hier die Frage, ob natürliche Gegebenheiten anerkennen und respektieren wollen.

Autorin: Kristin Eberhardt (ÖA)



Vogel des Jahres: Das Braunkehlchen

Bei der Wahl für den Vogel des Jahres fielen 43,5 Prozent der Stimmen auf das Braunkehlchen. Das ist ein eindeutiges Ergebnis für den kleinen, recht unscheinbaren Wiesenbrüter. Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) zählt in Deutschland zu den besonders geschützten Arten und ist laut den Roten Listen Deutschlands und Sachsens stark gefährdet.



Vogel des Jahres 2023: Die Ergebnisse im Überblick

Aussehen

Das Braunkehlchen ist etwas kleiner als ein Spatz, zwischen 12 und 14 cm lang und 15 - 24 Gramm leicht.

Das Männchen fällt durch seinen schwarzbraunen Kopf sowie die orangebraune Kehle und Brust eher auf als die matter und weniger kontrastreich gefärbten Weibchen und Jungvögel.



Singendes Braunkehlchen im Erzgebirge
(Foto: Jan Gläuser)

Über den Augen hat das Braunkehlchen einen weißen Streif. Deshalb wird es auch als „Wiesenclown“ bezeichnet. Der Rücken und die Flügel sind dunkelbraun und haben hellbraune Federsäume. Im Flug sind der auffällig schwarz-weiße Schwanz und die weißen Abzeichen der Flügel erkennbar.

Biologie und Ökologie

Das Braunkehlchen bevorzugt offene und halboffene Landschaften mit einzelnen Gebüschchen oder Hochstauden. Dazu gehören artenreiche Wiesen, trockene Magerrasen oder moorige Gebiete. Zu beobachten ist der zierliche Vogel häufig auf einem Zaunpfahl, einer hohen Staude oder einer Distel. Von diesen sogenannten Sitzwarten startet er seine Jagdflüge. Als Bodenbrüter versteckt es sein Nest in dichter Vegetation, z.B. unter Stauden und Grasbüscheln.

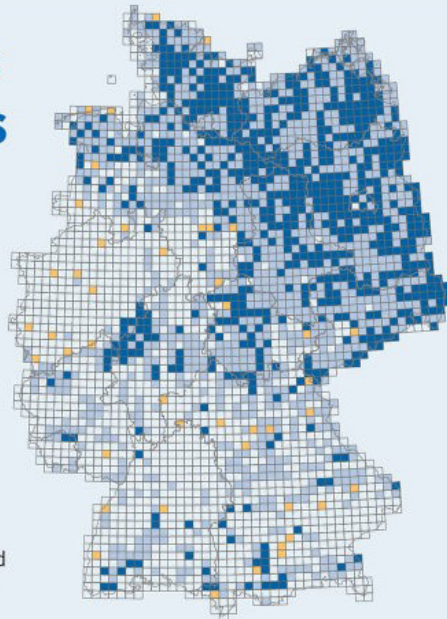
Auf den naturnahen Wiesen findet das Braunkehlchen Moos, Gräser und Halme, die es für den Nestbau nutzt. Nur das Weibchen bebrütet die 5-7 Eier für eine Dauer von 11-13 Tagen. In den weiteren 11-15 Tagen der Nestlingszeit füttern beide Eltern die Jungvögel. Als Nahrung dienen vor allem Insekten: Käfer, Hautflügler, Heuschrecken, Raupen sowie Spinnen, kleine Schnecken und Würmer.

Den Winter verbringt der Vogel als Langstreckenzieher in den Savannen Afrikas südlich der Sahara. Wie die meisten anderen Zugvögel fliegt das Braunkehlchen nachts, tagsüber sucht es nach Nahrung oder ruht sich aus.



Braunkehlchen-Weibchen (Foto: Matthias Entelmann)

Verbreitung des Braunkehlchens



Quelle:
Dachverband Deutscher Avifaunisten (2022).
Verbreitung des Braunkehlchens in Deutschland
über die Zeiträume 2005-2009 und 2018-2022.

Vergleichskarte des Braunkehlchen-Bestands; Grafik: Rafael von Versen

Verbreitung

Von Westeuropa bis in den Westen Zentralasiens besiedelt das Braunkehlchen die gemäßigte und boreale Zone. Der Verbreitungsschwerpunkt in Europa liegt in Mittel- und Nordosteuropa.

Zusammenhängende und teilweise dichte Vorkommen des Braunkehlchens gibt es im Norddeutschen Tiefland, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, der Aitmark, großen Teilen von Brandenburg und in Schleswig-Holstein. In den Mittelgebirgen ist der Vogel von der Eifel über die Rhön, den Harz und Thüringer Wald bis zum Erzgebirge in den Höhenlagen verbreitet. Aber in vielen Gebieten brüten die Braunkehlchen nicht mehr. Die ehemals kleinflächigen, extensiv genutzten Wiesen wurden in Intensivgrünland oder Acker umgewandelt. Der Bestand in Deutschland sank zwischen den Jahren 1980 und 2016 um 57 %.

Im Naturpark Erzgebirge/Vogtland kommt das Braunkehlchen noch in den Kammlagen auf den Berg-, Frisch- und Feuchtwiesen vor.

Hilfe für das Braunkehlchen

Das Braunkehlchen findet seine Lebensgrundlagen immer seltener. Die Verwendung von Pestiziden entzieht dem Vogel die Nahrungsgrundlage, denn mit den Schädlingsbekämpfungsmitteln verschwinden immer mehr In-

sekten und Spinnen von den Flächen. Im Jahr 2017 etablierte der Freistaat Sachsen deshalb ein Wiesenbrüterprojekt zum Aufbau eines überregionalen Kompetenznetzes „Wiesenbrütermanagement“. In diesem Projekt spielen neben dem Braunkehlchen auch die Bekassine und der Wachtelkönig eine Rolle. Zu den Projektzielen gehört die Stabilisierung der Populationen dieser Vogelarten. Dafür sollten und sollen die ehrenamtlichen Akteure, Landnutzer, Fachbehörden und Landratsämter vernetzt werden. Da die Nutzung der Wiesen am häufigsten die Brutpaare bedroht, ist für effek-

tive Schutzmaßnahmen eine enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten notwendig.

Um die Projektziele zu erreichen, benötigt es zahlreiche Schritte. Dazu gehört z. B. die Meldung von Vorkommen. In den Landkreisen Vogtlandkreis, Erzgebirgskreis, Landkreis Zwickau, Landkreis Mittelsachsen und Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge kartieren Ornithologen die Vorkommen insbesondere während der Brutzeit.

Autorin: Anke Haupt - Fachberaterin in der Außenstelle Erzgebirge

Braunkehlchenschutzmaßnahmen:

- Brutplatzschutz durch Aussparung von der Nutzung
- Einbringen künstlicher Sitzwarten, z.B. Stöcke
- Schaffen von Altgrasbereichen
- Verbesserung des Nahrungsangebotes durch benachbarte Blühstreifen



Auf einer Grünlandfläche mit später Mahd stehengebliebene Altgrasinseln in Marienberg OT Satzung am 14.08.2018 (Foto: C. Scheinpflug)

Interview mit Dietmar Weigel – leidenschaftlicher Naturschützer und ehemaliger Geschäftsstellenleiter des Zweckverbandes Naturschutzstation Westerzgebirge

Er kennt die Natur des Westerzgebirges wie kaum ein anderer und hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Nun ist er im Ruhestand, aber ruhig ist dieser nicht wirklich. Sein Fachwissen und seine Erfahrungen sind auch bei seiner Nachfolgerin gefragt.

In Büchern möchte er sein in Jahrzehnten erworbenes Wissen zur Geschichte der Naturschutzobjekte in seinem Zuständigkeitsbereich und zu deren zielgerichteter Pflege, Betreuung und Entwicklung publizieren. Das erste Buch zur Geschichte des Naturschutzgebietes „Vordere Aue“ und seiner Umgebung ist fast fertig. Das zweite Buch über weitere Naturschutzobjekte hat er gerade erst begonnen.

Sie sind Naturschützer aus Leidenschaft. Was oder wer hat Sie geprägt?

Ich bin Jahrgang 1954 und im dörflich geprägten Kühnhaide - einem Ortsteil von Zwönitz - aufgewachsen. Damals erlebte ich die kleinbäuerliche Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft noch hautnah. Niemand konnte sich vorstellen, dass es 50 Jahre später viele Charakterarten unserer Landschaft nicht mehr geben würde, Rebhühner und Braunkehlchen zum Beispiel. Die Liebe zu Natur und Heimat lebten mir meine Eltern und Großeltern vor.

Sind Sie nach der Schulzeit direkt beruflich zum Naturschützer geworden?

Meine Schulzeit verbrachte ich in Kühnhaide und Aue. Von 1960 bis 1968 besuchte ich die Grundschule in Kühnhaide und von 1968 bis 1972 die Erweiterte

Oberschule in Aue. Dort wurde bei mir im Biologieunterricht von meiner damaligen Lehrerin Frau Hälsig das Interesse für den Naturschutz gestärkt. Weil ich in der Heimat bleiben wollte, ging ich nach dem Abitur von 1972 bis 1976 aber erst einmal ins damalige Karl-Marx-Stadt, um dort Ledertechnik an der Technischen Hochschule zu studieren. Es folgten 15 Arbeitsjahre im VEB Schuhfabrik Zwönitz bis zur Wende.

...und wie ging es in dieser Zeit mit Ihren Bemühungen für den Naturschutz weiter?

Bereits 1959 war in Zwönitz im Rahmen des Kulturbundes eine Fachgruppe Naturschutz gegründet worden, welche der Kreisnaturschutzbeauftragte des Kreises Aue Norbert Krätzig leitete. Am Ende meines Studiums wurde ich dort Mitglied und übernahm ab 1977 ehrenamtlich

auch die Aufgabe des Ortsnaturschutzbeauftragten in Zwönitz.

Ich würde sagen, wir haben damals den Praktischen Naturschutz in Zwönitz auf eine höhere Stufe gehoben. 1975 wurden im damaligen Kreis Aue die ersten Flächennaturdenkmale unter Schutz gestellt. Allein fünf davon in Zwönitz. Außerdem wurde das Naturschutzgebiet „Vordere Aue“ für eine Unterschutzstellung vorbereitet. Wir begannen damals umgehend mit der Pflege, Betreuung und zielgerichteten Entwicklung dieser Gebiete. Dabei war Norbert Krätzig unser Lehrer und langjähriger Berater. Wir waren ca. zehn bis fünfzehn Aktive und pflegten langjährig nicht genutzte Feucht- und Bergwiesen, pflanzten tausende Bäume und Sträucher, bauten Teiche und kümmernten uns um die Ausweisung weiterer Flächennaturdenkmale.



Dietmar Weigel ist ein Urgestein des erzgebirgischen Naturschutzes. Er ist immer noch im praktischen Naturschutz aktiv, steht als Wissensträger und Berater zur Verfügung und hält seine Erfahrungen in Büchern fest..

Sie haben keine Ausbildung im Umweltbereich. Wer hat Sie angeleitet bzw. von wem haben Sie gelernt?

Mein Wissen eignete ich mir autodidaktisch an. Außerdem gab es ja ein monatliches Treffen in der Fachgruppe Naturschutz, wo wir uns austauschten und naturschutzfachliches Wissen aneigneten. Ich war Mitglied in der Kreisfachgruppe Ornithologie Aue und betätigte mich auch feldherpetologisch.

Auch später, nach der Wende, als die Naturschutzstation in Zwönitz aufgebaut worden war, gab es monatlich ein Treffen mit den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Aue-Schwarzenberg und Stollberg und den Kreisnaturschutzbeauftragten. Dort gab es einen regen Gedankenaustausch und wir erarbeiteten uns gemeinsam die in den Naturschutzobjekten zu erledigenden Arbeiten. Wir wuchsen quasi in die Aufgaben hinein und setzten viel praktisch im Gelände um. Natürlich halfen uns auch das Fachwissen aus Büchern sowie unsere Beobachtungen und Erfahrungen, die wir im Laufe der Zeit sammelten.

Anfangs waren wir ehrenamtlich rund um Zwönitz im Einsatz und bauten uns am Umspannwerk eine eigene Naturschutzhütte, die am Weltumwelttag am 5. Juni 1989 eingeweiht wurde.

Wie ging es nach der Wende für Sie und den Naturschutz weiter?

Nach der Wende wurden im damaligen Kreis Aue zwei Naturschutzstützpunkte eingerichtet - einer in Carlsfeld und der zweite in Zwönitz. Ich leitete den Stützpunkt Zwönitz offiziell ab dem 01.01.1991, welcher dann zur Naturschutzstation Aue wurde. Der Stützpunkt in Carlsfeld wurde dieser unterstellt. Damals fing ich sprichwörtlich bei Null an. Ich hatte keinen Fuhrpark, keine Technik, keine angestellten Mitarbeiter. Nach und nach bekamen wir einen alten Feuerwehr-B1000, später einen Traktor und einen Ladewagen. Im Laufe der Zeit konnte ein umfangreicher Technikpark aufgebaut werden. Auch gelang es, weitere Mitarbeiter fest anzustellen.

Am Weltumwelttag des Jahres 1994 bekannten sich die Landräte der Kreise Aue, Schwarzenberg und Stollberg zum Aufbau des Zweckverbandes Naturschutzstation Westerbeirge, welcher dann von 1996 bis zur zweiten Kreisreform 2008 seine Geschäftsstelle im Austelhof in Zwönitz hatte. Seitdem waren wir von Johanngeorgenstadt und Carlsfeld im Süden bis nach Seifersdorf im Norden im Einsatz. Kontinuierlich führten wir die praktischen Tätigkeiten fort, kümmerten uns vor allem um die Pflege des artenreichen Grünlandes und der Bergwiesen.

Wir führten unzählige Maßnahmen zur Biotopgestaltung und zum Biotopverbund durch und schufen somit auch die Voraussetzung für die Ausweisung weiterer Flächennaturdenkmale und Naturschutzgebiete.

Seit 2010 gehört der Komplex an der Austelvilla in Zwönitz zur gGmbH des Naturschutzzentrums Erzgebirge. Der Zuständigkeitsbereich hat sich aber nicht geändert. Von den Mitarbeitern der Außenstelle Zwönitz werden mittlerweile jährlich 150 Hektar artenreiche Wiesen gemäht.

Welche Herausforderungen hatten Sie in Ihrer langen Laufbahn zu meistern?

Am Anfang standen mir zwar viele ABM-Kräfte und einige Zivildienstleistende zur Verfügung aber mir fehlte das Stammpersonal zum Anlernen dieser Mitarbeiter. Später bekamen wir Landschaftspflegehelfer über Programme wie TAURIS oder Aktion 55 (Sozialprogramme gegen Arbeitslosigkeit). Zum Glück gelang es, weitere Mitarbeiter fest anzustellen.

Die Pflege der Flächen läuft seit vielen Jahren über unterschiedliche Förderprogramme der Europäischen Union, die uns Regeln und Pflichten auferlegen. Ich nahm auch die bürokratische Herausforderung an und gemeinsam bewiesen wir einen langen Atem.



Das Naturschutzgebiet „Vordere Aue“ bei Zwönitz hat Dietmar Weigel maßgeblich zu dem wertvollen Gebiet entwickelt, das es heute ist. Jahrzehntelange kontinuierliche Pflege sind die Grundlage für den Artenreichtum.

Beruflich entwickelte ich über fast drei Jahrzehnte planmäßig und zielgerichtet Biotope und für Ihre Sicherstellung arbeitete ich eng mit der Unteren Naturschutzbehörde zusammen.

Heute haben wir vor allem Nachwuchsprobleme. Seit 2019 bin ich ehrenamtlich Kreisnaturschutzbeauftragter für den westlichen Teil des Erzgebirgskreises und darüber hinaus in der BUND Ortsgruppe Zwönitz aktiv. An aktivem Nachwuchs fehlt es uns leider.

Wo sehen Sie die Zukunft des Naturschutzes? Welche Aufgaben sollten dringend angepackt werden?

Viele artenreiche Wiesen und andere Lebensräume konnten wir durch unse-

re regelmäßige und langfristige Pflege entwickeln und erhalten. Darauf bin ich stolz aber ich befürchte, dass wir damit den Genpool nicht sichern können. Es ist wichtig, Biotope miteinander zu verbinden, um die Wanderung und Ausbreitung von Arten entlang dieser Linien zu ermöglichen. Der Biotopverbund ist immens wichtig.

Im Jahr 2019 traten Sie in den Ruhestand ein. Sind Sie dort gut angekommen und welche Wünsche haben Sie für diesen Lebensabschnitt?

Ich hatte das Glück, mein Hobby zum Beruf machen zu können. Der Naturschutz begleitet mich auch weiterhin. Ich gebe meiner Nachfolgerin Antje Blohm so viel

Wissen und Erfahrung mit auf den Weg wie möglich und freue mich, dass die Geschicke in meinem Sinne fortgeführt werden.

Darüber hinaus möchte ich mein oben erwähntes Buch fertigstellen.

Zu meinen größten Wünschen gehört, dass die Bevölkerung respektvoll und achtsam mit der Natur umgeht. Vor allem Flächennaturdenkmale und Naturschutzgebiete sind keine Naherholungsgebiete sondern äußerst sensible Bereiche, die für bedrohte und selten gewordene Arten Lebens- und Rückzugsräume sind. Sie dürfen deshalb nur auf Wegen betreten werden. Leinen wir unsere Hunde deshalb an, reiten oder fahren wir nicht kreuz und quer durch die Schutzgebiete und durchwandern die Natur nur auf dafür vorgesehenen Wegen!

Interview: Kristin Eberhardt (ÖA)

Schnelle Frage - kurze Antwort

Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?

Geboren am 20.03.1954 in Kühnhaide/Zwönitz

Wie beginnt Ihr Tag?

Ganz entspannt

Wo machen Sie gern Urlaub?

Selbstverständlich in der Natur, wobei ich mir natürlich auch einmal andere Kontinente, Länder und Landschaften ansehe bzw. angesehen habe

Welche Speisen stehen bei Ihnen am Weihnachtsabend auf dem Tisch?

Traditionell gebratene Gans und Klöße

Welche Jahreszeit ist Ihnen die Liebste?

Der Frühling und der Frühsommer. In dieser Zeit kann man den Erfolg seiner eigenen langjährigen Arbeit am besten erleben und genießen.

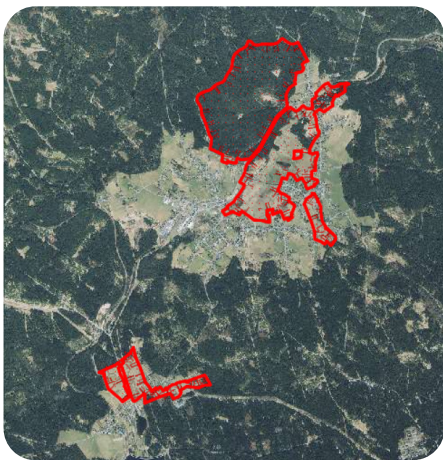
Was hören Sie gern im Radio?

Den Wetterbericht ;-)

Vogtlandkreis: Das NSG Muldenwiesen bei Hammerbrücke



Das insgesamt ca. 95 ha große Naturschutzgebiet Muldenwiesen besteht aus zwei voneinander getrennten Gebietsteilen (siehe Übersichtskarte). Die Wiesen befinden sich in der weiten Talsenke der oberen Zwickauer Mulde auf einer Höhenlage von 660 bis 707 m ü. NHN.



Übersichtskarte: Das NSG Muldenwiesen setzt sich aus zwei Teilflächen bei Muldenberg und zwei Teilflächen bei Hammerbrücke zusammen. Eine Fläche grenzt nordwestlich von Hammerbrücke direkt an das NSG „Am alten Floßgraben“

Es herrscht ein typisches kühl-feuchtes Mittelgebirgsklima mit einer Jahresmitteltemperatur von ca. 6,0 °C und Niederschlagsmengen von ca. 950 bis 970 mm. Nachfröste in der Vegetationszeit sind keine Seltenheit (SMEKUL, 2008).

Das zusammenhängende Wiesen- und Weidegebiet, das durch seine vielgestaltigen Feucht- und Versumpfungsflächen sowie Birken-Moorwälder charakterisiert ist, wurde 1997 unter Schutz gestellt. Es ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Nutzung. Die Rodungsinseln um Hammerbrücke und Muldenberg entstanden um etwa 1600. Bis 1950 wurde in den moorig-nassen Wiesen Torf gestochen. In den 1930er-Jahren wurde die Zwickauer Mulde begradigt und Teile der Wiesen melioriert, um sie als Grünland und Rinderweide zu nutzen. Ende der 1980er-Jahre sollte die Melioration erneuert werden. Naturschützer klagten

dagegen, es kam zu Untersuchungen, die den hohen Wert des Gebietes für Wiesenvögel unter Beweis stellten und somit maßgeblich die Ausweisung des Gebietes als Naturschutzgebiet begründeten.

Gemeint sind die in Wiesen brütenden Vogelarten: Bekassine, Wiesenpieper und Braunkehlchen. Früher brüteten diese Arten regelmäßig im Gebiet.



Die Bekassine ist in Sachsen vom Aussterben bedroht.

Die Wiesen werden heute zum Teil durch Beweidung mit Rindern offengehalten. Dadurch entstehen wie nebenbei die

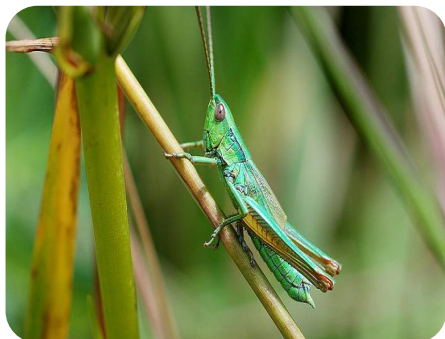


Infotafel am Moorlehrpfad, im Hintergrund die Mutterkuherde (Foto: M. Thoß)

Kleinstrukturen (Stängelreste, Kahlstellen), wie sie von den Wiesenvögeln als Brut- und Nahrungsplätze benötigt werden.

Insbesondere die Bekassine als Watvogel benötigt feuchte Wiesen mit offenen Schlammflächen und Tümpeln für die Nahrungssuche. Im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme wurden hierfür im Jahr 2017 zwei neue Tümpel angelegt. Bis 2000 brütete die Bekassine regelmäßig im Gebiet. Seit 2001 gab es nur noch in vier Jahren sporadische Beobachtungen. Bis heute geht die Art, wie auch sachsenweit zu beobachten, in ihrem Bestand zurück. Erfreulich ist, dass auf den Muldenberger Teilflächen eine Bekassine im Jahr 2022 balzend und während der gesamten Brutzeit beobachtet wurde. Vermutlich hat sie dort auch gebrütet, berichtet der leidenschaftliche Naturschützer Herr Thoß. Er war in seiner Zeit als Kreisnaturschutzbeauftragter im bedeutenden Maße an der Unterschutzstellung des Gebietes beteiligt und ist als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer für das Gebiet zuständig. Nach Aussagen von Herrn Thoß gab es von Braunkehlchen und Wiesenpieper in den vergangenen Jahren nur noch Sichtungen beim Durchzug, leider keine Brutnachweise.

Außer für Wiesenbrüter sind die Wiesen vor allem auch für zahlreiche Insekten interessant.



Die Kleine Goldschrecke kommt auf trockenen bis feuchten Wiesen mit höherer oder dichter grasreicher Vegetation vor. (Foto: Naturparkarchiv)

Im Sommer zirpen Sumpfschrecke, Sumpfgrashüpfer und Kleine Goldschrecke. Zudem gaukeln Schmetterlinge wie der Große Perlmutterfalter und der Rund-

augen-Mohrenfalter durch die Lüfte.

Die trockenen Wiesenteile im NSG werden vorwiegend als Mähwiesen genutzt. Durch diese extensive Nutzungsform entwickeln sich blütenreiche Wiesen mit Bärwurz, Alantdistel und Wald-Storchschnabel. Die Mahd erfolgt ein- bis zweimal im Jahr, wofür der bewirtschaftende Landwirt ein insektenschonendes Mähwerk benutzt.

Zu den botanischen Besonderheiten im Gebiet gehören u. a. Fadenbinsen-Feuchtwiesen, Pfeifengraswiesen mit Teufelsabbiss, Borstgrasrasen mit Arnika, Öhrchen-Habichtskraut und Waldläuse-



Vorkommende Amphibien und Reptilien im Gebiet sind Erdkröte, Grasfrosch und Kreuzotter. Auf dem Bild ist ein Grasfrosch zu sehen. Die Art kommt am häufigsten in Sachsen vor (Foto: Naturparkarchiv)

kraut, Braunseggen-Sümpfe, Schlangenknöterich-Feuchtwiesen, aber auch Besenheide, Rauschbeere und Moorrelikte wie Scheidiges Wollgras.

Besuchen Sie gerne das Naturschutzgebiet! Im Hammerbrücker Teil verlaufen mehrere Wege hindurch: die Straße „Breite Wiese“ und der Fußgängerweg „Mittelweg“.



Das Wollgras steht im Frühling in voller „Blüte“- wie man sagt und doch den Fruchtstand meint (Foto: M.Thoß)

Ein Moorlehrpfad führt als Rundweg durch die Muldenwiesen und das benachbarte NSG „Am alten Floßgraben“. Er beginnt an der ehemaligen Naturschutzstation in Friedrichsgrün.



Der Grasfrosch laicht in einem der neu angelegten Tümpel. (Foto: Naturparkarchiv)

Anreise:

ÖPNV: Buslinie 22 Sachsengrund-Schöneck, Bushaltestelle: Hammerbrücke, Turnhalle

Fahrrad: Zwickauer Mulderadweg

PKW: aus Richtung Auerbach oder Klingenthal kommend über S302, Parkplatz Am Mittelweg, 08269 Hammerbrücke

Autorin: Christina Melzer - Fachberaterin in der Außenstelle Vogtland

Frühlingswanderung Rechenberg - Holzgau

Bergwiesen bei Holzgau - im Vordergrund würziger Bärwurz (*Meum athamanticum*) (Foto: Naturparkarchiv)



Start der Wanderung ist der Burghof Rechenberg-Bienenmühle. Die Strecke verläuft nach Südosten, überquert den Markt und die Freiburger Mulde und biegt am Haltepunkt Rechenberg steil nach Süden auf die sogenannte Landstraße ab. Ein Blick zurück in das Kerbtal des Trostbaches ist beeindruckend und lässt die Kraft des Wassers erahnen, die dieses Tal geformt hat. Nach ca. einem Kilometer weist das Schild „Ausblick auf Rechenberg“ auf einen Aussichtspunkt, der von einer artenreichen Bergwiese mit viel Bärwurz umgeben ist.



Blick auf die Kirche von Rechenberg und den Burgfelsen (Foto Naturparkarchiv)

Weiter führt der Weg nach Osten entlang des Kammwegs Erzgebirge-Vogtland. Während sich rechts vom Weg der Wald mit Fichten, Ebereschen und Buchen erstreckt, öffnet sich die Landschaft nach Norden mit ausgedehnten Wiesen und

Weiden. An den Hängen von Holzgau sind die Bergwiesen von besonderem Reiz. Bärwurz, Alantdistel, Weicher Pippau und Waldstorchnabel sorgen für ein buntes Farbenspiel. Kurz vor dem Hotel Fischerbaude biegt die Route ca. 500 Meter nach Nordosten in das Tal der Freiburger Mulde und in die Ortschaft Holzgau ab. Auf der Alten Straße informieren zahlreiche Informationstafeln über die Entwicklung der einstigen Holzfällersiedlung.

Kurz bevor die Talsohle erreicht ist, verläuft die Strecke über den Tannenweg und biegt anschließend in die Bergstraße ab, führt vorbei am Hotel Lindenhof und überquert dann die Freiburger Mulde. Nun führt sie etwa 50 Meter nach Osten auf der Muldentalstraße und wird dann auf dem N-Weg fortgesetzt.

Steil ist der Anstieg durch den naturnahen Buchenwald. Immer wieder führt der Weg an Lichtungen und Waldwiesen vorbei. Bei etwa 750 m ü. NHN ist der höchste Punkt der Wandertour erreicht. Vorbei am alten Forsthaus und am Wintersportareal Nassau eröffnet sich am Schnittpunkt dreier Wege (W-Weg, Flügelweg und 69er Weg) der weite Blick in

die Agrarlandschaft Richtung Nassau und Dorfchemnitz. Getreide-, Raps- und Maisfelder vermitteln einen scharfen Kontrast der Landbewirtschaftung zum wenige Kilometer entfernten Tal der Freiburger Mulde. Entlang der Waldgrenze führt die Tour nun nach Süden und über den Galgenstückweg zurück ins Tal nach Rechenberg. Wesentlich kleinräumiger, fast traditionell zeigt sich das Landschaftsbild um Rechenberg und Holzgau.

Distanz und Dauer: ca. 11 km; je nach Tempo 3:00 - 3:30 Std.

Wegebeschaffenheit: Wald- und Feldwege; einige Passagen Asphalt

Einkehrmöglichkeiten: Brauerei Rechenberg-Bienenmühle; Hotels und Gaststätten in Holzgau

Anreise:

ÖPNV: RB 83 Freiburger Eisenbahn bis Rechenberg Bahnhof

Fahrrad: Freiburger Mulderadweg

PKW: B171 bis Rechenberg-Bienenmühle (öffentlicher Parkplatz Ecke Dresden Straße / Abzweig Muldentalstraße)

Autorin: Kristin Eberhardt (ÖA)

Rhabarber - sauer macht lustig

Auf dem Wochenmarkt gibt es ihn schon und seit ein paar Tagen können wir ihn auch in unseren Gärten ernten - die säuerliche Köstlichkeit **Rhabarber** ;-)

Der **Rhabarber** gehört zur Familie der Knöterichgewächse und stammt ursprünglich aus dem Himalaja. Über Asien, Russland und England fand er den Weg nach Zentraleuropa. Seine Stängel sind grün bis rot gefärbt und sollten nur bis zum Johannistag am 24. Juni zum Kochen und Backen verwendet werden, danach steigt der Oxalsäuregehalt stark an und kann gesundheitliche Beschwerden verursachen. Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Spaß und gutes Gelingen mit unseren drei leckeren Rhabarber-Rezepten

Rhabarberkuchen mit Streusel:

Zutaten Hefeteig:

400 g Mehl
80g Zucker
20 g frische Hefe
50 g sehr weiche Butter
2 Eier
150 ml lauwarme Milch

Zutaten Belag:

2000g Rhabarber

Zutaten Streusel:

300g Mehl
150g Zucker
150g Butter

Zubereitung:

1. Schritt: Hefe und Butter in der lauwarmen Milch auflösen. Mehl, Zucker, Salz, Eier vermengen und die Flüssigkeit dazugeben. Den Teig mehrere Minuten gut durchkneten, anschließend mit einem sauberen Tuch abdecken und 30 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen bis sich sein Volumen etwa verdoppelt hat

2. Schritt: Rhabarber abziehen und in ca. 1,5 bis 2cm starke Stücke schneiden

3. Schritt: Mehl, Zucker und sehr weiche Butter zu Streusel vermengen

4. Schritt: Teig ausrollen und auf dem Backblech auslegen; Rhabarber darauf reichlich auslegen und Streusel darauf verteilen.

Backen: 190 °C Ober- und Unterhitze
ca. 40 bis 45 Minuten

Guten Appetit!



Rhabarberkuchen mit Streusel

Rhabarbertorte vom Blech:

Zutaten für Boden und Obstbelag:

100g Butter
50g Zucker
5 Eigelb
1/2 Tasse Milch
300g Mehl
1 Päckchen Backpulver
1500g Rhabarber (gelingt auch mit roten Johannisbeeren oder Stachelbeeren)

Zutaten für den Pudding:

1/2 Liter Milch
1 Tüte Puddingpulver
6 EL Zucker
200g Butter

Zutaten für die Baiserhaube:

Eiweiß von 5 Eiern
250g Puderzucker

Zubereitung:

Aus Butter, Zucker, Eigelb, Milch, Mehl und Backpulver einen Rührteig bereiten und auf das Blech streichen. Aus Milch, Puddingpulver und Zucker einen Pudding kochen, die Butter in den noch heißen Pudding rühren und die Masse auf dem

Teig verteilen. Obst leicht in die Puddingmasse drücken.

Kuchen 1/2 Stunden bei 160°C backen. Währenddessen das Eiweiß mit dem Puderzucker sehr steif schlagen und gleichmäßig auf den leichtgebackenen Kuchen verteilen, diesen 10 - 20 Minuten weiterbacken.

Guten Appetit!



Rhabarberkuchen mit Baiserhaube

Rhabarber-Erdbeer-Konfitüre mit Holunderblüten:

Zutaten:

600 g Rhabarber
400 g reife Erdbeeren
7 Holunderblütendolden
Saft einer Zitrone
500 g Gelierzucker 2:1

Zubereitung:

1. Schritt: Rhabarber abziehen; Erdbeeren waschen, putzen und beides in Stücke schneiden

2. Schritt: Gelierzucker zu den Früchten geben und verrühren

4. Schritt: Dolden zur Fruchtmischung geben und alles einige Stunden ziehen lassen; anschließend Dolden herausnehmen

5. Schritt: Früchte ca. fünf Minuten sprudelnd kochen; Gelierprobe machen und sofort in mit kochendem Wasser desinfizierte Gläser füllen, umdrehen und ein paar Minuten auf den Kopf stellen

Guten Appetit!

Der Tag des Waldes

Veranstaltung „Netzwerk Wald“ im Schloss Schlettau organisiert von **Europe Direct** / Wirtschaftsförderung Erzgebirge

Ein hochkarätiges Forum hat sich unter der Organisation von Margit Kreißl am 21. März 2023 im Schloss Schlettau eingefunden, um dem Wald eine Bühne zu bieten. Anlass war der seit 1971 von der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) and proklamierte „Internationale Tag des Waldes“. Landesforstpräsident Utz Hempfling berichtete in seinem Impulsvortrag sowohl über die angespannte Situation der sächsischen Wälder als auch über die dringende Notwendigkeit des

Waldumbaus mit standortangepassten und wärmetoleranten Baumarten. Im Forum, das aus Stephan Schusser (Forstbezirksleiter i.R.), Alexander Wolf (Sächsischer Waldbesitzerverband e.V.), Anna-Karina Kemper (Kemper & Schlomski) sowie Kristin Kilius (Geschäftsführerin Naturpark) bestand, ging es um den Wald als Wirtschaftsfaktor und als Standort für seltene Lebensräume wie Moore. Darüber hinaus wurde vom großen Potential berichtet, die Bevölkerung für den Wald und Aufforstungsprojekte zu begeistern.

Quellenangaben und Literaturhinweise

Quellenangaben und Literaturhinweise in diesem Newsletter befinden sich in einer pdf-Datei, die Sie unter folgendem Link herunterladen können: https://www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de/fileadmin/user_upload/Quellen-und_Literaturangaben_Newsletter_1-2023.pdf

Veranstaltungen im Frühling 2023

Werfen Sie einen Blick in unseren Veranstaltungskalender und wählen Sie aus dem vielfältigen Angebot unserer Partnerorganisationen aus. Folgen Sie diesem Link ([Veranstaltungskalender 2023](#)) oder bestellen Sie ein Druckexemplar direkt in der Geschäftsstelle.

Aktuelle Veranstaltungen....

Samstag, 13.05.2023: Europatag im

Gründerzentrum Annaberg-Buchholz Veranstalter: Wirtschaftsförderung Erzgebirge



Sonntag, 14.05.2023: Sternwanderung

nach Jöhstadt mit Einweihung des Freiburger-Rastplatzes zum Tag des Wanderns



Samstag, 24.06.2023: Fest zu 30 Jahre

Kapellenbergturm bei Bad Brambach (<https://www.kapellenberg.de/>)

Freitag, 30.06.2023: Frühlingsspaziergang auf dem Moorlehrpfad

in den Naturschutzgebieten „Am alten Floßgraben“ und „Muldenwiesen“ - Natur- und Umweltzentrum Vogtland



01.07.2023: „Wilde Orchideen“ eine Exkursion mit Harald Hertel auf der Orchideenwiese Gunzen - LPV Oberes Vogtland

Herausgeber:

Naturpark Erzgebirge/Vogtland
Schlossplatz 8; 09487 Schlettau

E-Mail: kontakt@naturpark-erzgebirge-vogtland.de oder oeffentlichkeitsarbeit@naturpark-erzgebirge-vogtland.de

Sie wollen den Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten? Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail, dann löschen wir Sie aus unserem Verteiler.



Der Naturpark Erzgebirge/Vogtland ist Teil der Nationalen Naturlandschaften (NNL), dem Bündnis der deutschen Nationalparke, Naturparke, Biosphärenreservate und Wildnisgebiete.
www.nationale-naturlandschaften.de